

Dr. Bärbel Kofler fordert Unterstützung für Frauenhaus in Rosenheim

Dr. Bärbel Kofler diskutierte mit dem Frauenhaus Rosenheim-Traunstein über dringend benötigte Hilfsangebote für Frauen in Not.

Wachsende Bedarfe an Schutzplätzen für Frauen in Not

In Rosenheim fand ein entscheidendes Gespräch zwischen Dr. Bärbel Kofler, der SPD-Bundestagsabgeordneten für Traunstein, und Leitern des Frauenhauses Rosenheim-Traunstein statt. Dieses Treffen beleuchtet die Herausforderungen, vor denen Frauenhäuser in der Region stehen.

Überblick über das Frauenhaus Rosenheim-Traunstein

Das Frauenhaus Rosenheim-Traunstein, betrieben vom Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Südostbayern, dient als wichtige Schutzeinrichtung für Frauen und Kinder, die unter häuslicher Gewalt leiden. Es bietet nicht nur einen sicheren Zufluchtsort, sondern auch umfassende Beratungsangebote, die speziell auf die Bedürfnisse von Opfern von Gewalt angepasst

sind.

Dringender Bedarf an erweiterten Angeboten

Während des Treffens erläuterten die Anwesenden, dass die Kapazitäten der bestehenden Frauenhäuser oft nicht ausreichen, um dem wachsenden Bedarf gerecht zu werden. Die Frauenhäuser sind häufig überbelegt, was bedeutet, dass viele Frauen an weiter entfernte Einrichtungen verwiesen werden müssen. Dies zeigt die Notwendigkeit eines überregionalen Netzwerks für Frauenhäuser in der Region, um die Erreichbarkeit und Unterstützung zu gewährleisten.

Unterstützungsangebote für Betroffene

Während des Gesprächs informierte Marita Koralewski, die Leiterin des Frauenhauses, über wichtige Telefonnummern, die Betroffene nutzen können. Das Frauenhaus ist unter der Nummer 08031 381478 rund um die Uhr erreichbar, und auch die Zusammenarbeit mit dem Frauen- und Mädchen Notruf ist eine essentielle Ressource. „Es ist von großer Bedeutung, dass Frauen in Not eine sofortige und anonyme Hilfe erhalten“, sagte Koralewski.

Politische Unterstützung für die Verbesserung der Infrastruktur

Dr. Bärbel Kofler äußerte, dass es unerlässlich sei, die Infrastruktur für Frauenhäuser zu verbessern. „Es ist wichtig, dass Frauen in Not Zuflucht in ihrer Umgebung finden,“ betonte sie. Kofler sprach sich deutlich für den Ausbau von Plätzen in Frauenhäusern und die flächendeckende Einrichtung weiterer Schutzunterkünfte aus, um den spezifischen Bedürfnissen der betroffenen Frauen gerecht zu werden.

Community-Bedarf und strategische Lösungen

Zusammen mit Elke Herrmann, der Geschäftsführerin des SkF, wurde auch die Notwendigkeit angesprochen, zusätzliche Kommunikations- und Beratungsangebote bereitzustellen. Diese Angebote sind zwar von großer Bedeutung, können jedoch ein Frauenhaus nicht ersetzen. Vor dem Hintergrund der hohen Anzahl von Beratungen mit Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, stehe fest, dass nicht nur die bestehenden Kapazitäten, sondern auch neue Initiativen zur Unterstützung dringend notwendig sind.

Fazit: Der Weg nach vorne

Die Gespräche zwischen Bärbel Kofler, Marita Koralewski und Elke Herrmann stellen einen wichtigen Schritt in Richtung einer stärkeren Sensibilisierung und Unterstützung für Frauen in Not dar. Die Anliegen der Frauenhäuser sind für die lokale Gemeinschaft von entscheidender Bedeutung, da sie nicht nur auf individuelle Schicksale eingehen, sondern auch auf die Notwendigkeit einer strukturellen Verbesserung in der regionalen Hilfe. Kofler hat sich bereits verpflichtet, sich aktiv für

die Verbesserung der Hilfsangebote in ihrer Region einzusetzen und die dafür nötigen Schritte zu fördern.

Details

Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)